



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

Eine popina auf dem Monte Iato

Riediker-Liechti, Eva

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-128173>

Journal Article

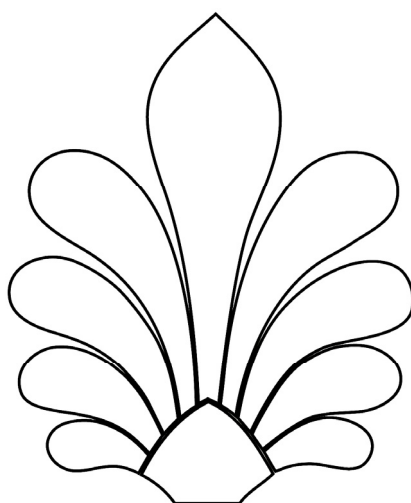
Published Version

Originally published at:

Riediker-Liechti, Eva (2015). Eine popina auf dem Monte Iato. Bulletin der Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie:44-50.

ASSOCIATION SUISSE D'ARCHEOLOGIE CLASSIQUE
SCHWEIZER ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR KLASSISCHE ARCHÄOLOGIE
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DI ARCHEOLOGIA CLASSICA

BULLETIN
BOLLETTINO
2015



INTERNA	3
JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN 2014.....	4
Nachtrag zur Petition Skulpturhalle Basel.....	9
PROTOKOLL der 23. Generalversammlung der SAKA-ASAC vom 14. März 2015.....	10
RAPPORT DE LA TRÉSORIÈRE (COMPTES 2014) - BILAN.....	14
 REFERATE DER TABLE RONDE NOVEMBER 2014 - VON DER RECHERCHE ZUR PUBLIKATION	
- PROJEKTE JUNGER FORSCHENDER	15
Programm der Table Ronde.....	16
DANIELLE WIELAND-LEIBUNDGUT, Einleitung.....	18
SIMONE VOEGTLE, Vergleichende Untersuchungen zur Ikonographie des Vogels als Attribut der griechischen Götter.....	21
LAURENT SCHWAB, Les mosaïques figurées de Gaule, Belgique et des provinces de Germa- nie supérieure et inférieure. Miroir des idées religieuses et philosophiques des propri- étaires de <i>villae</i> et de <i>domus</i> au nord de la Gaule (150-400).....	23
GIANCONO GIALLANZA, Timoléon de Corinthe en Sicile (344 à 337 av. J.-C.) : un exemple de mobilité horizontale et verticale.....	30
DANIELE FURLAN, Zum dynamischen Charakter assyrischer Kriegsführung.....	36
EVA RIEDIKER-LIECHTI, Eine <i>popina</i> auf dem Monte Iato.....	44
TOBIAS KRAPF, Pfahlbauer im bronzezeitlichen Albanien.....	51
SIMONE ZURBRIGGEN, Die kaiserzeitliche Keramik von Eretria.....	57
MELANIE GIGER, Bauen im Sumpf - Römische Holzbautechnik im <i>vicus Tasgetium</i>	63
YVONNE MÄRK, Die Faszination altertümlicher Relikte - Antikensammlungen in der Schweiz vom 16.-19. Jahrhundert.....	69
DOMINIK OPPLER, Courte présentation de la maison d'édition <i>LIBRUM Publishers &</i> <i>Editors</i>	76

Einleitung

Der Monte Iato liegt in Sizilien, etwa 40 km südwestlich von Palermo. Die antike Stadt Iaitas (römisch: Ietas) wurde auf dem Plateau des Berges errichtet und war bereits in archaischer Zeit besiedelt. Während die Siedlung in frühhellenistischer Zeit ausgebaut wurde, nahm die Bevölkerung in der römischen Kaiserzeit stark ab, Ietas wurde aber weiterhin bewohnt¹.

Lokalisierung und Grabungen

Das hier vorzustellende Gebäude liegt am südlichen Rand der Agora (bzw. des Forums) von Ietas. Nördlich davon erhob sich in geringem Abstand ein Oikos-Tempel, im Osten führte eine gepflasterte Rampe auf die Agora². Das Areal westlich und südlich des Baus ist noch nicht freigelegt.

Der Bau wurde im Frühjahr 1992 entdeckt und in den Jahren 1999-2001, 2004-2007 und 2014 ausgegraben. In den ersten beiden Grabungsjahren wurde zunächst ein antiker Raum mit Plattenboden freigelegt. Im Frühjahr 2000 stiess man auf einen 0,75 m hohen, L-förmigen Einbau mit Abdeckplatten aus Terrakotta, der als Schanktisch gedeutet wurde. Im Zerstörungsschutt dahinter fanden sich Fragmente von Dolien, die wohl ursprünglich in den Schanktisch eingemauert waren, sowie ein aus Dachziegelfragmenten geschichteter Ofen. Aufgrund dieser Befunde wurde das Gebäude als «Thermopolium» (Garküche) interpretiert³.

Terminologie

Der Begriff *thermopolium* ist für eine römische Garküche jedoch nicht zutreffend. In der römischen Kaiserzeit existierten mehrere Bezeichnungen für Gaststätten: *taberna*, *caupona* und *popina*⁴. Der Ausdruck *thermopolium* hingegen, der oftmals in der archäologischen Literatur auftaucht, wurde in der Antike nur von Plautus (um 254-184 v. Chr.) verwendet. Damit bezeichnete der Komödiendichter einen Ort, wo mit warmem Wasser gemischter Wein getrunken werden konnte. Später wird die Bezeichnung bei keinem antiken Autor mehr aufgegriffen⁵. Das Wort wurde also in der Kaiserzeit normalerweise nicht verwendet und sollte daher nicht zur Bezeichnung von römischen Garküchen dienen.

1 Isler – Spatafora 2004, 7–8.

2 Isler 2004, 74–75.

3 Isler 2001, 72.

4 Begriffe, die Herbergen bezeichnen, die neben Unterkünften auch Essen und Getränke anbieten konnten, werden hier aus Platzgründen nicht besprochen.

5 Monteix 2007, 117.

Der Begriff *caupona* bezeichnete ab dem 1. Jh. v. Chr. Lokale, in denen Essen oder Wein verkauft wurde oder die Übernachtungsmöglichkeiten anboten⁶. Da sich in der Garküche von Ietas keine Schlafräume oder Ähnliches nachweisen lassen, halte ich diese Bezeichnung nicht für zutreffend.

Der Ausdruck *taberna* diente zugleich als Bezeichnung für Gasthaus, Werkstatt und Ladenlokal⁷, die Bedeutung war also relativ weit gefasst. Der Begriff *popina* schliesslich wurde nur für Schänken oder Restaurants verwendet⁸. Da in der Garküche von Ietas zahlreiche Trinkgefässe, Teller, Platten und Kochkeramik zum Vorschein kamen, also alles Gegenstände, die mit der Konsumation und Zubereitung von Speisen oder Getränken in Zusammenhang stehen, ist m. E. die Bezeichnung *popina* am zutreffendsten für die Gaststube von Ietas.



Abb. 1: Grundriss Garküche, Stand 2008, Zürcher Ietas-Grabung

Befund (vgl. Abb. 1)

Das Gebäude besteht aus zwei Räumen⁹. Im östlichen Raum können zwei Bereiche unterschieden werden, der Bereich mit dem Plattenpflaster (Schankraum, 3,3 x 4,2 m) und das Areal hinter dem Schanktisch (4,0 x 4,1 m). Der Schankraum war über eine Tür im Süden zugänglich. An den Bereich hinter dem Schanktisch schliesst westlich der zweite Raum an, der eine langgestreckte Form aufweist (4,0 x 12,7 m). Dieser Raum war von aussen über eine Tür im Süden erreichbar. Im Bereich der Abschlussmauer im Westen gelang es bis Sommer 2014 nicht, die

6 Monteix 2007, 119.

7 Gassner 1986, 1–7.

8 Monteix 2007, 117–119.

9 Die Problematik des westlichen Abschlusses wird weiter unten erläutert.

Situation abschliessend zu klären. Da es im Rahmen meines Projektes nicht mehr möglich sein wird, noch weitere Grabungen durchzuführen, werden nun die Nord-Süd verlaufenden Mauerreste im Westprofil als Trennmauer angesprochen. Vermutlich schliessen sich im Westen noch weitere Räume an. Für die Interpretation wird jedoch nur die vollständig freigelegte Fläche berücksichtigt.

Der Bau war mit einer mächtigen, fundreichen Zerstörungsschicht gefüllt. Aufgrund der Münzen aus dieser Schicht (u. a. Quadrantes des Claudius von 41 n. Chr.) kann der Zerstörungszeitpunkt der *popina* in die frühe Kaiserzeit datiert werden. Dieses Zerstörungsereignis lässt sich auch in anderen Bereichen der Stadt nachweisen und hängt wahrscheinlich mit einem Erdbeben zusammen¹⁰.

Terra Sigillata: Formen (vgl. Abb. 2 und Abb. 3)

Von den zahlreichen Funden wurden 2013 die Terra Sigillata sowie die Tierknochen¹¹ untersucht und in eine Datenbank aufgenommen. Hier sollen nun erste Ergebnisse zur Terra Sigillata vorgestellt werden.

Die Terra Sigillata ist mit 242 Mindestindividuen vertreten. Davon ist der grösste Teil (93,0%) der italischen Terra Sigillata-Produktion zuzurechnen. Viel weniger häufig ist die Campanian Orange Ware¹² mit 6,6%. Die Eastern Sigillata A lässt sich nur mit einem Mindestindividuum fassen.

Innerhalb der italischen Terra Sigillata-Gefässe überwiegen Teller und Platten, die mit 53,3% (120 Mindestindividuen) vertreten sind. Eine Zählung der Schalen ergibt 85 Mindestgefässe (37,8%). Am seltensten sind Reliefgefässe mit 12 Mindestindividuen (5,3%).

Die mit Abstand am häufigsten vertretene Teller- oder Platten-Form ist Consp. 20 mit 61 Mindestindividuen. Dies entspricht 54,0% der bestimmten Teller oder Platten. An zweiter Stelle liegt die Form Consp. 18, der 19 Mindestindividuen zugeordnet werden konnten (16,8%). Die Formen Consp. 4 und Consp. 21 sind ebenfalls noch relativ häufig. Sie sind mit 12 bzw. 9 Mindestgefässen vertreten (10,6% bzw. 8,0%). Die restlichen Teller- bzw. Plattenformen sind nur in sehr kleinen Mengen vorhanden¹³.

Was die Schalen betrifft, so ist die Form Consp. 37 im Fundspektrum mit 16 Mindestindividuen am häufigsten vertreten. Dies entspricht 18,8% der Schalen. Je 11 Mal kommen Schalen der Formen Consp. 32, Consp. 34 und Consp. 36 vor (je 12,9%). Jeweils 6 Mindestindividuen

¹⁰ Hedinger 1999, 294–295.

¹¹ Untersucht von Jasmin Zellweger, Masterstudentin am IPNA Basel.

¹² Bei der in den Grabungsberichten als «Tripolitana» bezeichneten Sigillata-Keramik handelt es sich ebenfalls um eine italische Produktion. Die Herstellung dieser Keramik in Campanien ist heute zweifelsfrei nachgewiesen (vgl. Schneider u. a. 1994, 67–88).

¹³ Consp. 3: 2 Mindestindividuen (1,8% der bestimmten Teller/Platten); Consp. 11: 4 Mindestindividuen (3,5%); Consp. 12: 3 Mindestindividuen (2,7%); Consp. 19: 1 Mindestindividuum (0,9%); Consp. 19 oder 21: 2 Mindestindividuen (1,8%).

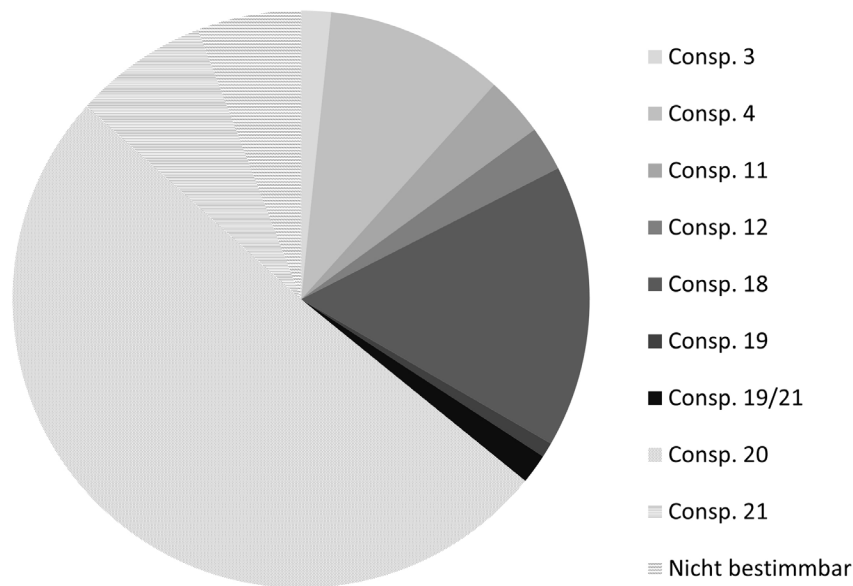


Abb. 2: Conspectus-Formen der 120 Teller und Platten aus der popina (eigene Grafik).

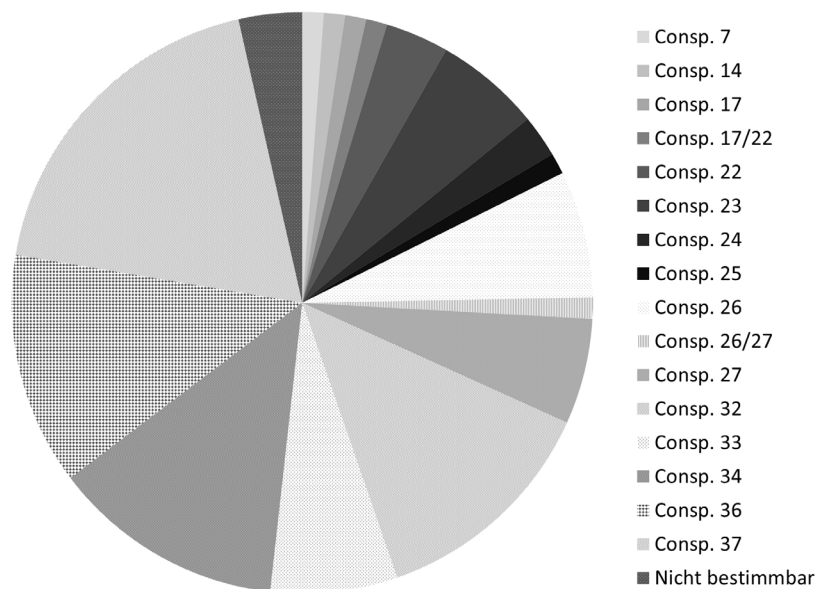


Abb. 3: Conspectus-Formen der 85 Schalen aus der popina (eigene Grafik).

lassen sich den Formen Consp. 26 und Consp. 33 zuweisen, also je 7,1% aller bestimmten Schalen. Die Formen Consp. 27 und Consp. 23 machen mit je 5 Mindestindividuen 5,9% der Gesamtmenge aus, während Consp. 22 nur drei Mal nachgewiesen ist (3,5%). Zwei Fragmente konnten der Form Consp. 24 zugeordnet werden. Die Formen Consp. 7, Consp. 14, Consp. 17 und Consp. 25 sind jeweils nur in einem Fall vertreten (1,2%).

Vier Kelche weisen die Randform R 1 (Kelche mit stark ausgeprägter Hängelippe) auf. Diese Randform ist damit am häufigsten vertreten. Je zwei Mal kommen die Randformen R 2 und R 10 vor. Von den Randformen R 6.1.1 und R 9.3.1 wiederum konnte nur je ein Beispiel identifiziert werden.

Terra Sigillata: Chronologie

Es lässt sich festhalten, dass die Gefässe der *popina* aus allen Phasen der Sigillata-Produktion augusteischer bis claudischer Zeit stammen. Es zeigen sich keine auffälligen Schwerpunkte, was ihre Produktionszeit anbelangt. Das bedeutet einerseits, dass bei der Zerstörung der *popina* neben erst vor kurzem angelieferten Gefässen auch ältere Stücke in Gebrauch waren, die bereits 30 Jahre zuvor oder früher produziert worden waren. Andererseits zeigen die Formen, welche bis in claudische Zeit hergestellt wurden, dass Ietas durchgehend, bis zum Zeitpunkt der Zerstörung grosser Teile der Stadt, mit Terra Sigillata beliefert wurde.

Terra Sigillata: Töpferstempel

Von 322 erfassten Fragmenten italischer Terra Sigillata weisen 42 einen Töpferstempel auf. Die häufigste Stempelform ist der Planta-pedis-Stempel, der auf 25 Stücken vertreten ist (59,5%). Rechteckige Stempel sind in 14 Fällen nachgewiesen (33,3%), davon ist einer radial angebracht worden. Eine Signatur weist die Planta-manus-Form auf.

Von 42 Stempeln liessen sich 28 sicher einem Töpfer zuweisen. Die meisten Werkstätten sind nur mit einem Beispiel vertreten. Eine grössere Anzahl Gefässe stammt hingegen aus den Ateliers des Cn. Ateius aus Pisa (6 Exemplare) und aus der Werkstatt des Camurius in Arezzo (6 sichere und 1 unsicheres Beispiel). Die in Ietas entdeckten Nachweise für den Töpfer Camurius vervierfachen sich somit im Vergleich zu B. Hedingers Untersuchung¹⁴.

Das Spektrum der auf dem Monte Iato vertretenen Terra Sigillata-Töpfer, wie es für die Funde von 1971 bis 1988 herausgearbeitet wurde¹⁵, lässt sich durch die Stempel auf den Gefässen aus der *popina* erweitern. Neu sind die Namen Sklave Cerdo des L. Annius, Cres(), M. Elf(), Philemo oder Phileros, Rufus sowie L. Ti() Co(?).

Betrachtet man nur die gestempelten Gefässe mit zuweisbarem Produktionsort (26 Exemplare), liegt Arezzo klar an erster Stelle. Von diesem Ort stammen 53,8% der Töpferstempel. An zweiter Stelle liegt Pisa mit 23,1%. Dieses Produktionszentrum ist in der *popina* ausschliesslich mit Gefässen der Ateius-Werkstätten vertreten. Drei Stempel oder 11,5% werden mit Werkstätten in Pozzuoli in Verbindung gebracht. Zwei Gefässe (7,7%) stammen aus noch nicht lokalisierten Werkstätten in Mittelitalien. Bei einem einzelnen Exemplar, einem Teller des Sklaven Cerdo des C. Annius, ist als Produktionsort Arezzo oder Lyon angegeben. Gefässe aus Werkstätten der Po-Ebene konnten keine festgestellt werden.

¹⁴ Hedinger 1999, 147.

¹⁵ Hedinger 1999, 119–133.

Terra Sigillata: Graffiti

Von 322 Katalognummern sind nur acht mit einem Graffito versehen worden, also 2,5%. Für das Anbringen der Buchstaben wurde jeweils die Bodenunterseite ausgewählt.

Die acht Graffiti lassen sich in vier Fälle von Einzelbuchstaben sowie vier aus mehreren Schriftzeichen bestehende Ritzungen aufteilen. Möglicherweise lässt sich die Schale mit dem Schriftzug „KEP“ mit den drei Gefässen, die mit einem K versehen wurden, verbinden, wobei K als Abkürzung für «KEP» interpretiert werden könnte. Vielleicht handelt es sich um die Signatur derselben Person?

Terra Sigillata: Verteilung innerhalb der popina

Eine Auswertung der genauen Fundorte der Terra Sigillata-Fragmente innerhalb der Garküche ergibt ein deutliches Bild.

Der grösste Teil der Mindestindividuen, nämlich 79,6% der Gesamtmenge (179 Individuen), wurde im östlichen Raum gefunden. Hier können zudem zwei Bereiche mit ungleicher Verteilung unterschieden werden: Der Schankraum und der Bereich hinter der Theke. Im Schankraum wurden 122 Mindestgefässe entdeckt. Dies entspricht 54,2% der Gesamtzahl. Im Unterschied dazu kamen im Areal hinter der Theke nur 21,3% oder 48 Mindestindividuen zum Vorschein. Im langen westlichen Raum wurden hingegen nur 37 Mindestindividuen gefunden (16,4%).

Terra Sigillata-Gefässe dienten als Trink- und Tafelgeschirr und wurden daher wohl hauptsächlich von den Gästen der *popina* verwendet. Der beschriebene Zerstörungsbefund zeigt folglich, dass es sich beim Bereich mit dem Plattenpflaster tatsächlich um den Schankraum handelt. Ein Teil der Sigillata-Gefässe musste für das Personal hinter der Theke greifbar sein, das darauf Speisen anrichtete und Getränke einschenkte, was die 21,3% im Bereich hinter der Theke erklärt. Die 37 Gefässe, die im westlichen Raum zum Vorschein kamen, waren offenbar gerade nicht in Gebrauch und wurden dort gelagert.

Als Ausblick lässt sich festhalten, dass ein Vergleich mit der in der Zerstörungsschicht der Garküche entdeckten römischen Dünnwandkeramik (ebenfalls Trink- und Tafelgeschirr) dieses Bild bestätigt. Allerdings zeigt sich hier die Verteilung noch ausgeprägter: Im östlichen Raum kamen insgesamt sogar 95,3% der Dünnwandgefässe zum Vorschein!

Lic. phil. Eva Riediker-Liechti

Institut für Archäologie, Fachbereich Klassische Archäologie

Rämistrasse 73

8006 Zürich

eva.riediker-liechti@uzh.ch

Dissertationsbetreuer: Prof. Christoph Reusser (Universität Zürich) und Titularprofessor Eckhard Deschler-Erb (Universität Zürich)

Bibliographie

- Gassner 1986 V. Gassner, Die Kaufläden in Pompeii (Wien 1986).
Hedinger 1999 B. Hedinger, Die frühe Terra sigillata vom Monte Iato, Sizilien (Ausgrabungen 1971-1988) und frühkaiserzeitliche Fundkomplexe aus dem Peristylhaus 1, *Studia Ietina* 8 (Lausanne 1999).
Isler – Spatafora 2004 H.P. Isler – F. Spatafora, Monte Iato. Ein kleiner Führer (Palermo 2004).
Isler 2004 H.P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2003, *AntK* 47, 2004, 72–84.
Isler 2001 H.P. Isler, Grabungen auf dem Monte Iato 2000, *AntK* 44, 2001, 70–78.
Monteix 2007 N. Monteix, Caupona, popinae et «thermopolia», de la norme littéraire et historiographique à la réalité pompéienne, in: M.-O. Charles-Laforge (Hrsg.), *La norme à Pompéi (1er siècle avant – 1er siècle après J.-C.)*. Colloque Lyon 17 novembre 2004, *Contributi di archaeologia vesuviana* 3 (Rom 2007) 117–128.
Schneider u. a. 1994 G. Schneider – G. Soricelli – B. Hedinger, L'origine della «Tripolitanian Sigillata»/«Produzione A della Baia di Napoli», in: G. Olcese (Hrsg.), *Ceramica romana e archeometria: lo stato degli studi*. Atti delle Giornate Internazionali di Studio, Firenze, 26-27 aprile 1993 (Florenz 1994) 67–88.

Impressum

Herausgeber/Editeur/Editore

Association Suisse d'Archéologie Classique
Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Klassische Archäologie
Associazione Svizzera di Archeologia Classica
www.saka-asac.ch

Redaktion/Rédaction/Redazione

saka.asac@gmail.com
CCP 10-17785-4 (1700 Fribourg)

Tobias Krapf	tobias.krapf@gmail.com
Tamara Saggini	tamara.saggini@unige.ch
Aleksandra Mistireki	aleksandra.mistireki@uzh.ch

Das SAKA-Bulletin erscheint einmal jährlich.